

PV-Workshop in Wölbling

Die Modellregion Unteres Traisental-Fladnitztal organisierte am Donnerstag, den 11.7. einen Workshop für Gemeinderäte der Klima- und Energiemodellregion im Gemeindeamt Wölbling. Dabei wurden die Möglichkeiten zur Errichtung von kommunalen Photovoltaik-Anlagen in der Region besprochen.

Inhaltlich wurde der Workshop von Experten begleitet. ENU-Regionalchef Martin Ruhrhofer und Finanzexperte Gottfried Heneis zeigten den Teilnehmern die Möglichkeiten für Bürgerbeteiligungskonzepte bei Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Dächern auf.

Der Ausbau der Photovoltaik ist ein wichtiges Ziel der heimischen Energiestrategie und die Gemeinden können hier eine wichtige Vorbildfunktion übernehmen. Dabei muss natürlich für jedes Gebäude die technische Machbarkeit und die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit ermittelt werden.

Alle Teilnehmer des Workshops kamen überein, dass der Ausbau grundsätzlich gewollt ist. Zudem besteht laut Martin Ruhrhofer derzeit eine hervorragende Fördersituation für Kommunen. „Dank der Kombination aus Bundesförderungen und der Unterstützung durch das Land Niederösterreich können Gemeinden mit bis zum 65% der Investitionskosten unterstützt werden. Die ENU will daher solche Initiativen wie in Wölbling besonders unterstützen.“ Allerdings drängt die Zeit, denn die Bundesförderungen sind nicht nur sehr hoch, sondern eben auch limitiert.

So sprachen sich alle Teilnehmer parteiübergreifend dafür aus, dass für einzelne Gebäude nun sehr rasch Förderanträge erstellt werden. Über eine Umsetzung muss dann später im Gemeinderat entschieden werden.

Die positive konstruktive Stimmung brachte auch das Ergebnis, dass für weitere Gebäude in Wölbling die technische und wirtschaftliche Umsetzung geprüft werden soll.

Darüber hinaus wünscht sich die Klima- und Energiemodellregion Unteres Traisental – Fladnitztal, dass sich die Gemeinden – allen voran Wölbling – zu einem breiten Bürgerbeteiligungsmodell bekennt. Damit soll den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zur Beteiligung an den Anlagen geschaffen werden.

Regionalmanager Alexander Simader betont dabei, dass dies in der Zukunft einen doppelten Nutzen haben wird: „Einerseits können sich die Bürgerinnen und Bürger bei den Anlagen finanziell beteiligen und damit Geld verdienen und andererseits sollte man schon ab dem kommenden Jahr in der Lage sein, überschüssigen Strom in der Nachbarschaft direkt kaufen oder verkaufen zu können.“ Damit spricht man auf eine EU-Richtlinie an, die den Bürgern dies ab 2020 ermöglichen sollte.

Bürgermeisterin Karin Gorenzel ist von der Idee begeistert: „Einerseits können wir mit den hohen Förderungen sehr wirtschaftlich Strom erzeugen, den wir ja auch selber verbrauchen und mit der Bürgerbeteiligung können wir die Wölblingler einbinden.“ Sie wünscht sich ein Bürgerbeteiligungsmodell mit kleinen Werten und will kein darin kein großes Finanzprodukt. „Wir wollen Menschen ansprechen, die sich bei einer PV-Anlage auf der heimischen Schule mit 100 bis 500 € beteiligen möchten und niemand der eine große Investitionsmöglichkeit sucht. So jemand ist dann auf der Bank besser aufgehoben“, meint die Bürgermeisterin weiter.

Auch Peter Hießberger kann der Idee etwas abgewinnen, ihm ist allerdings wichtig, dass ein solches Projekt rechtlich hält und wirtschaftlich für die Gemeinde vertretbar ist.

Einig sind sich alle Teilnehmer darin, dass die Nutzung von Sonnenstrom ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll ist. Auch Statzendorfs Bürgermeister Wolfgang Steininger hat sich in den Workshop eingebracht und freut sich, wenn die gemeinsame Mittelschule hier als Pilotprojekt umgesetzt wird. Er meinte abschließend: „Ein Projekt auf der gemeinsamen Mittelschule muss ja nicht das einzige PV-Projekt für Statzendorf sein!“

„Das ist ja dann eine klare Ansage“, freut sich Martin Ruhrhofer über soviel Initiative und Interesse in den heimischen Gemeinden.